# Georg Heinrich Gottlieb Jahr
# Die Lehren und Grundsätze der gesamten theoretischen und praktischen homöopathischen Heilkunst.

## Reading excerpt

Die Lehren und Grundsätze der gesamten theoretischen und praktischen homöopathischen Heilkunst.
of Georg Heinrich Gottlieb Jahr
Publisher: Homöopathisches Wissen Verlag

http://www.narayana-verlag.com/b2413

In the Narayana webshop you can find all english books on homeopathy, alternative medicine and a healthy life.

Copying excerpts is not permitted.
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, Germany
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.com
http://www.narayana-verlag.com

# Erstes Kapitel: Allgemeiner Begriff der Lehre Hahnemanns und der von ihm gegründeten Schule.

## § 6. Die Lehre Hahnemanns ist kein System, sondern eine Methode, in welcher jeder Lehrsatz für sich allein steht

Wenn Hahnemann in seinem Organon, da. wo er das erste Mal von den drei verschiedenen Heilmethoden spricht, vermöge derer die Leiden der Menschen getilgt oder doch beschwichtigt werden können, nach den beiden *indirekten* Heilverfahren (dem allopathischen und enantiopathischen) zuletzt auch das *homöopathische,* das das *direkte* und den beiden ändern in jeder Hinsicht vorzuziehende nennt: so gibt er damit klar und deutlich zu erkennen, daß das, was er in seinem Werke der Welt zu geben gedenkt, nichts weniger, als ein neues System der Medizin, ähnlich den zahllosen, bisher versuchten, sondern vielmehr nur eine *Sammlung von Anweisungen und Regeln* für das Verfahren bei Ermittelung und Anwendung der Arzneien zum Heilbehufe, also keine neue Deduktion der Tatsachen, sondern nur ein *Wegweiser* oder Leitfaden, d.i. eine bloße *Methode* sei. Und dieser Unterschied ist demnach auch nicht und nie bei Beurteilung seiner Lehren zu übersehen.

Ein *System* ist ein zweckmäßig zusammengesetztes Ganzes, das, von einem durch Abstraktion gewonnenen oberfesten Grundsatze ausgehend, alle in sein Bereich fallenden Begriffe, Erscheinungen und Tatsachen diesem Grundsatze gemäß erklärt, ordnet, verbindet und zusammenstellt, und so die Wissenschaft nicht nur von einem gewissen Gesichtspunkte aus auffassen, sondern auch demgemäß weiter fördern lehrt; während dagegen eine *Methode* stets nur die zur Ausübung einer *Kunst* erforderlichen *Verfahrungs*weisen im Auge hat, und die passende Auswahl und Anwendungsart dieser lehrt, wie das System den Begriff der Wissenschaft.

Die Lehre von der Natur und dem Wesen der Farben z.B. ist ein *System,* die von der passenden Anwendung derselben zur Malerei, eine *Methode.* Das Erfordernis eines guten Systems ist richtige Abstraktion seines obersten Erklärungs- und Ordnungsgrundsatzes und folgerichtige Anwendung desselben bei Erläuterung. Ordnung und Zusammenstellung der einzelnen Tatsachen; das einer guten *Methode* ist praktische Brauchbarkeit und zweckmäßige Anleitung zur Ausübung der Kunst. Wie das *System* sich jederzeit auf *Abstraktion* gründet, indem es zu Aufstellung seines obersten Grundsatzes von den besonderen Merkmalen der Individuen zu den allgemeineren, von diesen wieder zu noch allgemeineren, und endlich bis zu einem allgemeinsten höchsten Begriffe aufsteigt: so gründet sich die *Methode* auf *Erfahrung,* indem sie



© Narayana Verlag, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, www .narayana-verlag. de

von einem oder mehreren, ja oft sogar von sehr vielen, unter sich nicht immer in notwendigem Zusammenhange stehenden *Erfahrungssätzen* ausgehend, die Regeln lehrt, diese Erfahrungssätze mit Erfolg zu Erreichung eines bestimmten, praktischen Zweckes anzuwenden.

Daß bei diesem Unterschiede jedoch kein System zu seiner Aufstellung der Methode, sowie keine Methode zu ihrer folgerechten Darstellung einer systematischen Deduktion entbehren kann, ist klar, ändert aber nichts an dem Gesagten, indem wie bei dem System die Methode, so auch bei der Methode die Systematisierung, nicht, *Zweck* an sj'ci, sondern nur *Mittel* zum Zwecke sind, und es in Bezug auf ein jedes System an sich ganz gleich bleibt, welche Methode sein Autor zu Aufstellung desselben befolgt hat, wenn nur das System selbst richtig befunden wird, gerade so, wie auch bei dem Vortrage einer Methode wenig darauf ankommt, welcher systematischen Anordnung ihr Lehrer sich zur Darstellung ihrer einzelnen Sätze bedient, wenn nur diese Lehrsätze *an sich selbst* praktisch richtig und dem Zwecke, zu dem sie führen sollen, entsprechend gefunden werden.

Wie ferner die eigentliche, wissenschaftliche Aufgabe eines *Systems* die ist, die Wissenschaft an sich selbst zu erläutern, aufzubauen und zu fördern, ohne alle Rücksicht auf ihre praktische Anwendung: so ist im Gegenteile die nicht minder wissenschaftliche einer *Methode* die, die vorhandene Wissenschaft zu studieren, das, was in ihr erfahrungsgemäß und brauchbar ist, von dem Unerwiesenen, Hypothetischen, zu sondern, und endlich die Regeln zu lehren, nach welchen das richtig und brauchbar Erfundene mit Erfolg für die Praxis verwendet werden kann. Daraus folgt dann, daß, wenn ein System nur in sofern wahrhaft wissenschaftlich genannt werden kann, als es durch seine Klassifikationen und Anordnungen der Wissenschaft ein weiteres Feld eröffnet und die Richtigkeit der Ansichten des Einzelnen wesentlich fördert, eine Methode diesen Namen im Gegenteile schon dann verdient, wenn sie bei ihren Lehrsätzen und Anweisungen nur auf das alles gehörige Rücksicht genommen, was die Wissenschaft vor ihr als anerkannt feststehend und allgemein gültig der Nachwelt überliefert hat. Endlich aber, und dies ist einer der wichtigsten Unterscheidungspunkte, muß eine Methode durchaus nicht, wie ein System, um ihres Bestehens willen, in allen ihren Lehrsätzen gleichmäßig richtig und wahr sein; da sie ihr Gebäude aus *mehreren* Erfahrungssätzen konstruiert, so zieht die Unrichtigkeit oder Unhaltbarkeit eines Satzes nie den Fall eines ändern notwendig nach sich; während dagegen, wenn in einem Systeme der oberste Grundsatz unrichtig oder nicht mit der Erfahrung übereinstimmend gefunden wird, infolge dieser Unrichtigkeit sogleich das ganze Gebäude mit all seinen übrigen Teilen wie ein Kartenspiel zusammenfällt. Ja, die Methode, welche wichtige Erfahrungssätze sie sich auch zu eigen gemacht haben möge, hat sogar doch nie einen wahren obersten Grundsatz, von dem sie so ausginge, daß die ändern davon abhingen; jeder ihrer Sätze steht vielmehr, wie es auch scheinen möge, für sich allein, ganz unabhängig da, und kann und darf, selbst wenn der Verfasser der Methode ihn mit ändern in Beziehung zu bringen versucht haben sollte, nicht auf die Haltbarkeit dieser Deduktionen hin, sondern nur auf seine eigene, selbständige Begründung in der Erfahrung geprüft werden.



© Narayana Verlag, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, www .narayana-verlag. de

## § 13. Überblick und Zusammenfassung des vorliegenden Kapitels

Ehe wir indessen an die Besprechungen des Einzelnen gehen, dürfte es vielleicht nicht, überflüssig sein, diejenigen allgemeinen Punkte, welche wir bereits in diesem Kapitel berührt haben, in einem kurzen Überblicke zusammenzufassen und das daraus sich ergebende Resultat zu bestimmterer Erkenntnis dessen, was wir darzutun versuchten, in einigen kurzen Sätzen aufzustellen. Diese Punkte sind vorzüglich folgende:

1) Zur richtigen Beurteilung der Lehre Hahnemanns ist vor allen Dingen nötig, stets im Auge zu behalten, daß dieselbe kein von einem *einzigen* obersten Grundsatze ausgehendes Lehrgebäude, sondern ein auf mehreren Erfahrungssätzen beruhender Wegweiser, also kein System, sondern eine *Methode* ist, in welcher jeder Lehrsatz unabhängig vom ändern für sich allein steht, und daher auch *für sich selbst* einen besonderen Beweis aus der Erfahrung verlangt.

2) Wie jede *Methode* es nur mit der Anwendung der Wissenschaft *auf die Praxis* zu tun hat, so umfaßt daher auch die von Hahnemann gelehrte, nicht das gesamte Gebiet aller medizinischen Wissenschaften, sondern hat nur die Aufgabe, die Art und Weise zu zeigen, wie die Ergebnisse der Wissenschaft auf dem kürzesten und sichersten Wege zur Heilung von Krankheiten verwendet werden können.

3) Da aber die bisherigen Ergebnisse der medizinischen Wissenschaften zu Auf stellung einer sichern Heilmethode wegen Mangel einer wahren Arznei Wissenschaft unzureichend waren, so hat sich Hahnemann genötigt gesehen, diesen Mangel zu ergänzen, und *außer der Aufstellung einer Methode,* auch noch die Arznei-Wissenschaft zu begründen, ohne welche jene Aufstellung unmöglich war.

4) Da die alte Schule aber die von Hahnemann behufs seiner Methode gegründete wahre Arzneiwissenschaft heute noch ignoriert und nicht *lehrt,* ohne dieselbe aber keine Aufstellung irgend einer rationellen Therapie möglich ist: so folgt daraus, daß



© Narayana Verlag, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, www .narayana-verlag. de

die *Lehren Hahnemanns,* mit Inbegriff der, von ihm nicht der Homöopathie allein, sondern der *ganzen Medizin* erworbenen Arzneilehre, eine wahre *Ergänzung der Lücken* ist, welche die *Lehren der Schule* bis heute noch in der Wissenschaft lassen, und daß demnach kein Arzt, der nur die Lehren der alten Schule studiert hat. seine medizinische Bildung für vollendet ansehen kann.

5) Indem aber Hahnemann so, vermöge seiner Arzneiwissenschaft, die ersten Grundsätze für eine *rationelle* 'Therapie aufstellt, wird er dadurch zugleich nicht nur der Begründer der *Homöopathie,* sondern auch der erste Begründer einer *ratio nellen Methode der Therapie überhaupt,* und da sein Organon nicht nur die Fälle nachweist, wo die Homöopathie anzuwenden ist, sondern auch diejenigen, wo die än dern Heilverfahren ihren Platz finden: so ist dieses Organon damit *nicht nur* eine *Methodik der Homöopathie,* sondern im vollen Sinne des Wortes eine *Methodik der praktischen Heilkunst überhaupt.*

6) Die Lehren der von *Hahnemann gestifteten Schule* gehen somit weiter, als die der *Homöopathie,* so daß man sehr wohl in *besonderen* Fällen der Praxis auch andere als homöopathische Mittel anwenden kann, ohne dadurch allein schon den Lehren und Grundsätzen untreu zu werden, welche diese *Schule* vor der *alten* auszeichnen.

7) Da unsere Schule nur vermöge der Reform existiert, welche *Hahnemann* durch seine Lehren und Grundsätze in der Medizin bewirkt hat, so ist der *Inbegriff ihrer festen Lehren* gegeben, wenn von den Aussprüchen *Hahnemanns* die zur Zeit *unerweislichcn abgesondert* und die *erweislichen mit dem. was daraus unmittelbar für die Praxis folgt,* besonders aufgestellt sind. Ein Versuch zu kritischer Beleuchtung der Lehren *Hahnemanns* ist daher ein Versuch zu Feststellung der Lehren unserer Schule.

8) Solange unsere Schule diejenigen Wahrheiten, welche ihr Stifter zuerst gefun den und gelehrt, als die obersten Grundsätze ihrer Lehre festhält, hat sie nicht das Recht, wegen bloßer Feststellung des Wesentlichen, ihre Lehre nun für eine neue, von *ihr* erfundene auszugeben, sondern ihre Lehre ist und bleibt die festgestellte Lehre *Hahnemanns.*

Wie es nun damit steht, und ob wir die wesentlichen Lehren des Stifters unserer Schule, als hinlänglich durch die Erfahrungen gerechtfertigt, auch ferner unterschreiben können, das wollen wir in den nachfolgenden Besprechungen sehen, und dieselben zu diesem Behufe gleich mit dem Wichtigsten, nämlich mit der Untersuchung des Wertes der drei verschiedenen Heilverfahren beginnen.



**© Narayana Verlag, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, www .narayana-verlag. de**

## § 18. Jede wahre echte Naturheilung kommt nur in Folge des homöopathischen Heilgesetzes durch die eigene Kraft des Organismus zu Stande

Sind wir aber auch so im Stande, wenn gleich nicht hier auf diesem Blatte, so doch für jeden, der uns nur an das Krankenbett folgen will, den schlagendsten Beweis von dem unbedingten Vorzuge zu geben, den das Verfahren nach dem homöopathischen Heilgesetze wenigstens vor dem bisherigen sogenannten allopathischen verdient, so ist damit doch allerdings noch nichts gegen dasjenige bewiesen, welches, von Hahnemann als das *antipathische* oder *enantiopathische* bezeichnet, nach dem, dem Ahnlichkeitsgesetze diametral entgegenstehenden Lehrsatze Galens: contraria contrariis curantur, in der alten Schule ebenfalls eine ausgebreitete tägliche Anwendung gefunden hat und heute noch findet, und demzufolge das Opium gegen Schlaflosigkeit und große Schmerzen, der Kaffee gegen Tagesschläfrigkeit, die bluttreibenden Mittel gegen stockende Hämorrhoidalflüsse oder monatliche Regeln u.s.w. empfohlen werden. Sieht man nicht auf die Andauer, sondern bloß auf die Schnelligkeit, mit welcher die Mittel Hilfe schaffen, so ist nicht in Abrede zu stellen, daß wohl selten ein *homöopathisches* Mittel so schnell seine gehoffte Wirkung hervorbringen wird, als ein *antipathisches* oder *enantiopathisches.* Oft schon in demselben Augenblicke, in welchem der Schläfrige seine Lippen an eine Tasse starken schwarzen Kaffees gesetzt hat, muntern sich seine Lebensgeister auf; die Schmerzen und die Schlaflosigkeit, die das Opium beseitigen soll, verschwinden oft, ehe noch die verordnete Dosis zur Hälfte genommen worden, besonders wenn der Kranke zum erstenmale in seinem Leben Gebrauch von diesen Mitteln macht. Dasselbe gilt von der Anwendung der Laxiermittel gegen hartnäckige Verstopfung, der Elektrizität oder des Galvanismus gegen gewisse Lähmungen, der sogenannten stärkenden Mittel gegen Schwäche, der narkotischen oder betäubenden gegen heftige Schmerzen, der exzitierenden gegen Trägheit der organischen Funktionen, überhaupt von allen nach dem Grundsatze contraria contrariis angewendeten Heilmittel. Alle ohne Ausnahme bringen sie, je stärker die Gabe ist, desto schneller die beabsichtigte Wirkung hervor und beseitigen dadurch auf direkte, unmittelbare Weise oft in wenigen Augenblicken den Zustand, über den der Kranke sich beklagte. Wie steht es aber mit der Dauer dieser Beseitigung? Bleibt der Kranke, wenn er ein solches direktes Gegenmittel genommen, von seinen Leiden lange oder gar auf immer befreit? Ach. oft keine vierundzwanzig Stunden, ohne auf's Neue gezwungen zu sein, seine Zuflucht wieder zu dem beschwichtigenden Mitte] zu nehmen, welches das zweitemal, wenn es wieder helfen soll, oft schon in größerer Gabe, und so fernerhin in immer höherer steigenden genommen werden muß, bis es endlich gar nichts mehr hilft, oder der Kranke, um seine Gesundheit durch fortgesetzte Ga.ben nicht noch mehr zu gefährden, von dem Gebrauche desselben abstehen muß, ohne



© Narayana Verlag, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, www .narayana-verlag. de

sein Leiden auch nur im Geringsten verringert zu sehen. Wie viele Kranke haben in ihrem Leben diese traurige Wahrheit nicht schon hundert- und tausendfach an sich und ändern bestätigt gesehen? Wer kennt nicht Fälle heftiger Nervenschmerzen, gegen welche die Kranken Jahre lang Opium oder andere heftige Narkotika in immer größeren Gaben, oft bis zur höchsten Gefährdung ihres Verstandes und ihres Lebens genommen, ohne je etwas anderes dadurch erlangt zu haben, als palliative, meist sehr schnell wieder nachlassende Besserung? Ja, wo ist irgend ein Kranker, der da sagen könne, durch dergleichen nach dem Gesetze contraria contrariis angewandte Mittel von seiner habituellen Stuhlverstopfung, seiner langwierigen Schwäche, seiner langsamen und schwierigen Verdauung, seinen gewohnten Unterleibsbeschwerden, mit einem Wort, von irgend einem langwierigen, eingewurzelten Leiden dauernd befreit worden zu sein? Leiden augenblicklich für einige Stunden oder Tage zum Schweigen bringen, das konnten diese Pallia.tivmittel immer; Krankheiten aber bleibend zu *heilen* vermochten sie nie, das lehrt die tägliche allgemeine Erfahrung und es bedarf keines weiteren Beweises. Nun fragt sich nur, ob dies nicht ebenso der Fall sei bei den nach dem Ähnlichkeitsgesetze angewendeten *homöopathischen* Mitteln. Hahnemann, um darzutun, daß dies bei den letzteren nie so stattfinden könne, sondern das einmal beschwichtigth Leiden notwendig wegbleiben müsse, beruft sich auf die Gesetze des Lebens, vermöge deren jeder lebende Organismus das Eigentümliche habe, den ihm von außen her aufgedrungenen Eindrücken und Reizen entgegenzuwirken und, indem er so nach Vernichtung des empfangenen Eindrucks strebe, die Richtung zu Hervorbringung des Entgegengesetzten anzunehmen. So, sagt er darauf, ist es denn ganz natürlich, daß auf eine Arznei, welche dem Organismus z.B. Schlafsucht oder Durchfall aufdringt, dieser nun zu Beseitigung jener aufgedrungenen Zustände nach entgegengesetzter Seite, das ist nach der Richtung zur Schlaflosigkeit und zur Verstopfung hinwirken muß; woraus folge, daß z.B. bei einem an Verstopfung Leidenden, nach dem durch das Laxiermittel hervorgebrachten Durchfalle, der Organismus, zur Gegentätigkeit aufgeregt und dem Durchfalle entgegenarbeitend, die Verstopfung, gegen die das Laxiermittel genommen wurde, in zweiter Instanz nur in erhöhtem Grade hervorbringen werde; während dagegen, wenn man einem solchen Kranken ein homöopathisch gewähltes, d.i. ein in seiner positiven Wirkung Verstopfung machendes Mittel in kleiner Gabe reiche, der Organismus ebenfalls durch sein Gegenbestreben gegen dieses Mittel anwirken und also, wenn die Gabe nur nicht zu groß war, um überwunden werden zu können, die anwesende Verstopfung des Kranken durch diese Gegenwirkung mit heben werde, und zwrar, weil dies die eigene Gegenwirkung der Natur sei, auf eine bleibende Weise.

**© Narayana Verlag, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, www .narayana-verlag. de**

Georg Heinrich Gottlieb Jahr

Die Lehren und Grundsätze der gesamten theoretischen und praktischen homöopathischen Heilkunst.
Band 2

365 pages, pb
publication 1998

order

More books on homeopathy, alternative medicine and a healthy life www.narayana-verlag.com